

Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 19 (1941)

Artikel: Romanus de Roma O.P. († 1273) und der Prolog seines Sentenzenkommentares

Autor: Grabmann, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Romanus de Roma O.P. († 1273) und der Prolog seines Sentenzenkommentares.

Ein Beitrag zur Geschichte
der scholastischen prologi und principia.

Von Prälat Dr. Martin Grabmann.

Über die Persönlichkeit des Romanus de Roma besitzen wir zwei Berichte aus der Feder von zwei Dominikanerhistorikern, die mit dem hl. Thomas von Aquin während seiner letzten Lebensjahre noch in Neapel zusammenlebten und deshalb auch über seinen Nachfolger an der Pariser Universität unterrichtet waren. Der erste, Tolomeo von Lucca, berichtet in seiner Historia ecclesiastica Folgendes¹: Huius autem pontificis (Gregorii X 1272-1276) tempore floruit frater Romanus ordinis Praedicatorum, germanus domini Matthaei Rubei ac nepos Nicolai III. Hic vir magnae fuit excellentiae in vita et doctrina, magister in theologia, cui frater Thomas Parisius in cathedra cessit, et sequenti anno frater Romanus migravit ad Dominum, de quo dictus Thomas habuit visionem. Apparuit enim ei frater Romanus in somno, et tunc querebat ab eo, qualiter esset eidem. Ille vero respondit, quod bene. Et tunc frater Thomas quaerebat ab eo de visione Dei per essentiam, si sic se habebat, ut scribitur. Ille vero quasi subridens respondit, quod nobiliori modo et quod ipse in brevi sciturus erat hoc idem, et sic disparuit; quod et rei postea probavit eventus, quia sequenti anno gloriosus doctor migravit ad Dominum. Hanc autem visionem ego audivi Neapoli ab ipso referri et cum quadam laetitia. Tolomeo von Lucca hat also aus dem Munde des Heiligen selbst den Bericht über diese Vision vernommen.

Der zweite Bericht findet sich in der Thomasvita des Wilhelm von Tocco und hat folgenden Wortlaut²: Apparuit ei (S. Thomae)

¹ *Ptolemaei Lucensis Historia ecclesiastica* lib. 23 cap. 16 Muratori, SS. rer. ital. XI, 1174.

² Vita S. Thomae Aquinatis auctore Guilielmo de Thoco O. P. c. 46 De visione Fratris Romani. Acta Sanctorum Martii I, 674.

F. Romanus magister in theologia existenti in conventu Neapolitano in ecclesia ad orandum, quem Parisiis legentem dimiserat : cui cum adesset F. Thomas et diceret : Bene veneritis, quando venistis ? Ille respondit : Ego ex hac vita transivi, et concessum est mihi pro tuo merito apparere. Tunc praedictus doctor colligens spiritum, qui fuerat ex subita illa apparitione commotus, respondit : « Ex quo Deo placet, ex parte ipsius te adjuro, ut ad quae sita respondeas. Quaero de me quid est ? et si placent Deo opera mea ? Et respondit : Tu es in bono statu et placent opera tua Deo. Tum doctor intulit : Quid est de te ? Et respondit : Ego sum in vita aeterna et fui in purgatorio sedecim diebus propter negligentiam, quam commisi in quodam testamento, quod expediendum cito episcopus Parisiensis commisit, et ego expedire ex mea culpa tardavi. Tunc addidit : Quaero, quid est de illa quaestione, quam frequenter disputavimus, utrum habitus in hac vita acquisiti maneant in patria ? At ille respondit : Frater Thoma ego video Deum et nihil aliud de hac quaestione petatis. Et iterum petivit ab eo : Ex quo vides Deum, dic mihi, si videoas Deum sine media specie, vel mediante aliqua similitudine ? Tunc respondit : Sicut audivimus sic vidimus in civitate Domini virtutum. Et statim disparuit. Qui doctor remansit ex tam mirabili et insolita apparitione attonitus et de placita response jocundus.

Quétif-Echard¹, die beide Texte bringen, ziehen den Bericht des Tolomeo von Lucca vor, der auch der Bedeutung dieser beiden Männer viel würdiger sei. Die Erzählung des Wilhelm von Tocco gemahnt, wie bei Quétif-Echard bemerkt ist, an eine Erzählung in den Vitae fratrum des Gerardus de Fracheto O. P. Hier berichtet der Ordensgeneral, der selige Jordan von Sachsen, von zwei jugendlichen Predigerbrüdern, die überaus eifrig und einander sehr zugetan waren. Der eine der beiden starb und erschien dann dem anderen glänzender als die Sonne und sagte zu ihm : Bruder, wie wir gehört haben und wie wir oft davon gesprochen haben, so habe ich es in der Stadt unseres Gottes geschaut. Nach diesen Worten entchwand er. Quétif-Echard meinen, Wilhelm von Tocco habe seine Mitteilung dieser älteren Erzählung angepaßt. Der Text bei Tolomeo von Lucca hat schon deswegen einen höheren geschichtlichen Wert, weil er uns mit der Herkunft und Familie des Romanus de Roma bekannt macht. Derselbe war ein Bruder des Kardinals Matthaeus Rubeus, des Matteo

¹ Quétif-Echard, Scriptores Ordinis Praedicatorum I, 263-264.

Rosso Orsini, der 1262 von Papst Urban IV. zum Kardinaldiakon mit der Titelkirche S. Maria in Porticu erhoben wurde und 1305 gestorben ist¹, und ein Neffe des Papstes Nikolaus III. (1277-1280), der vorher Ciangaetano Orsini hieß und von Innozenz IV. 1244 zum Kardinal ernannt worden war. Romanus de Roma, ein gebürtiger Römer, gehörte also dem adeligen römischen Geschlecht der Orsini an. Aus dem Bericht des Tolomeo von Lucca geht auch unmittelbar hervor, daß Romanus de Roma dem hl. Thomas, als dieser im Herbst 1272 Paris verließ und einen Lehrstuhl an der Universität Neapel erhielt, auf seiner Pariser Lehrkanzel nachgefolgt ist. Dasselbe ergibt sich ja auch aus dem Bericht bei Wilhelm von Tocco. Aus den Mitteilungen beider über die Vision gewinnen wir den Eindruck, daß Thomas von Aquin und Romanus de Roma sich persönlich sehr nahestanden und daß dieser auch zu dem vertrauten Freundeskreis des Aquinaten zählte. Für das wissenschaftliche Charakterbild des Heiligen ist es bezeichnend, daß er nach beiden Berichten sofort an seinen verstorbenen Freund und Schüler theologische Fragen stellte, über die sie zu Lebzeiten miteinander disputiert hatten. Wir sind berechtigt anzunehmen, daß beide in Paris längere Zeit miteinander und neben einander gelebt und gearbeitet haben. P. Glorieux² läßt, ohne einen näheren Grund anzugeben, Fr. Romanus seit 1266, zuletzt 1270-1272 als baccalaureus unter Thomas von Aquin in Paris weilen. Romanus, der in dem alten Verzeichnis der Magistri der Theologie aus dem Predigerorden von Stephan de Salanhac und Bernard Guidonis aufgeführt ist und auch in den alten Schriftstellerverzeichnissen des Predigerordens wie auch von von Lucca ausdrücklich als Magister in theologia bezeichnet wird, wäre Tolomeo demnach 1272 bei Übernahme des Lehrstuhles des hl. Thomas in Paris Magister der Theologie geworden. Nach P. Glorieux ist Fr. Romanus 1273 und zwar vor dem 28. Mai gestorben.

Tolomeo von Lucca spricht mit großer Hochachtung von Romanus de Roma : *Hic vir magnae fuit excellentiae in vita et doctrina.* Was seine schriftstellerische Tätigkeit betrifft, so teilen ihm die alten Schriftstellerverzeichnisse des Dominikanerordens, der Stamser Katalog, die Kataloge von Uppsala und Prag und des Laurentius Pignon, mit fast gleichem Wortlaut einen Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus zu : *Fr. Romanus, magister in theologia, scripsit super*

¹ Vgl. über ihn H. Finke, *Aus den Tagen Bonifaz' VIII*, Münster 1902, 96 ff.

² P. Glorieux, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIII^{me} siècle I*, Paris 1933, 129.

quattuor (omnes) sententias¹. Der Prager Katalog hebt durch den Zusatz : specialis sancti Thomae das innige Verhältnis zwischen Thomas und Romanus eigens hervor². In einem späteren, verlorengegangenen Katalog des Dominikaners Bunderus, um dessen Rekonstruktion sich P. Lehmann große Verdienste erworben hat³, werden dem Romanus de Roma der Kommentar super 4 libros sententiarum et Sermones de tempore et de sanctis zugeschrieben mit dem Initium : Quasi diluculum praeparatus.

Quétif-Echard führen auch mit Berufung auf den Katalog des Bunderus bzw. auf den streitbaren spanischen Franziskaner Alva y Astorga, der die meisten Exzerpte aus diesem Katalog bringt, diese Sermones und den Sentenzenkommentar an. Sie haben zwar kein Exemplar dieses Sentenzenkommentars eingesehen, wissen aber aus dem Werk des Jacobus Philippus Tomasinus über die Handschriftensammlungen der Bibliotheken in Padua von einer Handschrift dieses Werkes aus der Bibliothek von S. Francesco daselbst. Tomasinus, der seine Bibliothecae Patavinae manuscriptae im Jahre 1639 schrieb, hat diese Handschrift selbst gesehen und darüber Folgendes mitgeteilt⁴: Romanus Ordinis Praedicatorum et concurrens S. Thomae super lib. 1. Sent. fol. 111. Hic erat Italus floruitque secundum Alber. Venetiis 1295. Conscriptis Sermones de Tempore et de Sanctis. Die Datierung 1295 ist von Quétif-Echard als unrichtig korrigiert worden. Ein Novum, das sich in der monumentalen Gelehrtengeschichte des Predigerordens gegenüber früheren Bibliographen findet, ist der Hinweis auf Texte über Romanus de Roma in der Pantheologia des Dominikaners Raynerius a Pisis († 1351). Quétif-Echard bringen zwei Stellen aus dem Artikel Eleemosyna dieses alphabetisch angelegten Werkes. Ich habe bei einer näheren Durchsicht noch eine Reihe von solchen Hinweisen gefunden, die teilweise auch das Verhältnis des Fr. Romanus zu Thomas von Aquin beleuchten und auch für die Bestimmung des Umfanges des Sentenzenkommentars des ersteren bedeutsam sind.

¹ G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon catalogi et chronica accedunt catalogi Stamsensis et Upsalensis scriptorum. O. P. Romae 1936, 25, 60, 72.

² A. Auer O. S. B., Ein neu aufgefunder Katalog der Dominikaner Schriftsteller, Lutetiae Parisiorum 1933, 87.

³ P. Lehmann, Quellen zur Feststellung und Geschichte mittelalterlicher Bibliotheken, Handschriften und Schriftsteller, Historisches Jahrbuch 40 (1920) 44-105, speziell S. 92.

⁴ J. Ph. Thomasinus Bibliothecae Patavinae manuscriptae publicae et privatae, Utini 1639, 86.

Ohne vollständig zu sein, bringe ich solche Texte¹: Artikel Caritas cap. 13, § 2: Magister Romanus exponit D. Thomam (I. Sent. dist. 17 q. 2 a. 1). Artikel Circumcisio cap. 1: B. Thomas IV. Sent. dist. 1 q. 2 et magister Romanus de ordine Praedicatorum exponens eum ibidem. Ibid. cap. 6: Et Magister Romanus idem quod B. Thomas ibidem (IV. Sent. dist. 19 q. 2 a. 3). Artikel De coitu conjugali cap. 1: Haec B. Thomas IV. Sent. dist. 31 q. 2. Et Petrus de Tarantasia et Dominus Annibaldus et Magister Romanus. Ibid. cap. 2: Haec Magister Romanus dicit ex dictis Thomae IV. Sent. dist. ut supra. Aus diesen Stellen ist zweierlei ersichtlich. Fürs erste hatte Raynerius a Pisis ein Exemplar des Sentenzenkommentars vor sich, das alle vier Bücher umfaßt. Wie wir sogleich sehen werden, besitzen wir von dem ausführlichen, die eigene Stellungnahme des Autors bietenden Sentenzenkommentar des Romanus nur eine einzige Handschrift, welche nur die beiden ersten Bücher in sich befaßt. Der andere auch nur in einem einzigen Codex uns bekannte, kurze, kurзорische Kommentar, der alle vier Bücher in sich begreift, kann von Raynerius de Pisis, wenn er auf das 4. Sentenzenbuch hinweist, nicht gemeint sein. Fürs zweite tritt uns in diesen Texten die innige Beziehung der Sentenzenerklärung des Fr. Romanus zur Lehre des hl. Thomas entgegen. Dieser innige Anschluß wird durch die Wendung: exponit, exponens B. Thomam, ex dictis S. Thomae gekennzeichnet. Romanus erscheint hier gewissermaßen als expositor doctrinae S. Thomae.

Handschriftlich sind zwei Sentenzenkommentare des Fr. Romanus de Roma uns überliefert. Cod. Vat. Ottobon. lat. 1430 (s. XIV) enthält von fol. 95^r-119^v den kurzen, kurzorischen Sentenzenkommentar, der in der mit roter Tinte geschriebenen Überschrift auf fol. 95^r ausdrücklich dem Fr. Romanus zugeschrieben ist: Incipit summa sententiarum per fratrem Romanum ordinis Praedicatorum. Das Initium lautet: Cupientes de penuria. Liber iste primo dividitur in prologum et tractatum. Prohemium hic incipit, quod huic operi merito solito multipliciter (?) premittit; tractatus iste veteris et nove legis. Am Schluß (fol. 119^r) ist noch einmal der Verfasser genannt: Expliciunt expositiones et summa Sententiarum per Fr. Romanum Ordinis fratrum Predicorum. Von gleicher Hand ist mit roter Schrift dazu bemerkt: Datum Bononie a. D. M^oCCC^o. Dieser Teil der Handschrift, die vorher großenteils

¹ *Raynerii de Pisis O. P. Pantheologia per Fr. Johannem Nicolai O. P.*
I Lugduni 1470, 524, 532, 538, 570, 572.

astronomische Traktate, dann den Kommentar Alberts d. Gr. zur pseudo-aristotelischen Schrift *De proprietatibus elementorum* und die Schrift *De intellectu* des Alexander von Aphrodisias enthält, ist demnach im Jahre 1300 zu Bologna geschrieben. Dieser Sentenzenkommentar ist, wie schon sein geringer Umfang bezeugt, eine kurze kurзорische Auslegung des Gedankenganges der vier Sentenzenbücher, ohne daß durch eigene selbständige Quaestiones dazu Stellung genommen wird.

Der zweite ausführliche Kommentar des Fr. Romanus de Roma zu dem Sentenzenwerk des Petrus Lombardus ist im Cod. Vat. Palat. lat. 331 erhalten. Der erste und bisher einzige Band des lateinischen Handschriftenkataloges der Codices Palatini der Biblioteca Vaticana von H. Stevenson und J. B. Rossi gibt davon folgende kurze Beschreibung : 331. Membr. in 4, saex. XIV fol. 96¹ « *Fratris Romani (de Roma) de ordine praedicatorum opus super libr. Sententiarum* » (P. Lombardi). Man wird dem Schriftcharakter nach die Handschrift in das ausgehende 13. und spätestens beginnende 14. Jahrhundert setzen dürfen. Der Codex umfaßt 96 Blätter, die in ihrer Reihenfolge in Unordnung geraten sind. Die Blätter 1^r-20^r und 62^r-96^r enthalten den Kommentar zum ersten Sentenzenbuch, die Blätter fol. 21^r-61^v den Kommentar zum zweiten Sentenzenbuch. Auf fol. 20^v ist von alter Hand bemerkt : *Hic defectus suppletur infra tali signo ≠.* Dieses Zeichen ist dann am inneren Rand von fol. 62^r angebracht. Einige Blätter fehlen im Codex. Im Kolophon fol. 96^v ist der Verfasser genannt : *Explicit opus fratris Romani ordinis predicatorum super (hier ist eine Lücke) sententiarum.* In dieser Handschrift findet sich also der Kommentar zu den beiden ersten Sentenzenbüchern. Fr. Romanus hat aber, wie uns der ihm zeitlich noch ziemlich nahestehende, mit der Tradition der ältesten italienischen Dominikaner- und Thomistenschule wohlvertraute Raynerius de Pisis durch die soeben aufgeführten Zitate bezeugt, einen ausführlichen Kommentar zu sämtlichen vier Büchern der Sentenzen geschrieben. Möge es dem Istituto Storico Domenicano, dessen Presidente P. Thomas Käppeli unlängst den fehlenden Teil der Summa des Rolandus de Cremona entdeckt hat, glücken, für die Neubearbeitung des Quétif-Echard den Kommentar des Romanus zum 3. und 4. Sentenzenbuch aufzufinden und auch neue Dokumente zu seiner Biographie beizubringen !

¹ Codices Palatini latini Bibliothecae Vaticanae descripti praeside J. B. Cardinali Pitra recensuit et digessit *Henricus Stevenson* junior recognovit J. B. Rossi Tomus I, Romae 1886, 331.

Außer diesen beiden Sentenzenkommentaren hat unser Scholastiker, wie Quétif-Echard schon durch Alva y Astorga aus dem verloren gegangenen Katalog des Bunderius wissen, Sermones de tempore et de sanctis mit dem Initium : Quasi diluculum preparatus hinterlassen. Eine Handschrift dieser Sermones ist nicht bekannt. P. Glorieux führt noch Cod. 951 (s. XIV) der Bibliothek von Troyes an, der von fol. 22^r-24^v einen Sermo des Romanus enthält. In dem bekannten Catalogus des manuscrits de la Bibliothèque de Troyes (Paris 1855, 391-392) ist nur von Sermones (varii) Parisius predicati die Rede und dazu bemerkt, daß drei dieser Sermones dem hl. Bonaventura und zwei dem frater Guilelmus de Vici zugeteilt sind. A. Lecoy de la Marche führt ihn in seinem Werk : La chaire française au moyen âge unter den Verfassern von Sermones nicht auf. In den Prolegomena zum 9. Band der Bonaventuraausgabe von Quaracchi, der die Predigten des seraphischen Lehrers enthält, sind bei der Beschreibung der Handschrift von Troyes die übrigen Bestandteile derselben nicht berücksichtigt.

Um wieder zum Sentenzenkommentar des Cod. Vat. Palat. lat. 331 zurückzukehren, so hat der Prologus, dessen ganzen Wortlaut ich am Schluß dieser Abhandlung bringe, folgendes Initium : Ostendit mihi flumen aque vive splendidum tamquam cristallum procedens de sede Dei in medio platearum eius. Apoc. ult. Revelata fuerat Evangeliste Johanni eminentia civitatis superne ecclesie scilicet triumphantis (fol. 1^r). Der Kommentar beginnt (fol. 1^v) also : *Cupientes etc. Operi suo magister premitti prohemium, in quo tria principaliter facit. Primo captat auditorum benevolentiam secundo preparat credulitatem ibi. Horum igitur etc. Tertio excitat attentionem ibi. Non igitur debet.*

Ich habe mich mit dem Inhalt dieses Sentenzenkommentars in meiner Abhandlung befaßt : La Scuola Tomistica Italiana nel secolo XIII e principio del XIV secolo. Rivista di Filosofia neoscolastica 15 (1923) 97-135, die teilweise erweitert und neubearbeitet auch im ersten Band meines Mittelalterlichen Geisteslebens erschienen ist. Ich bin hier hauptsächlich auf seine theologische Einleitungslehre eingegangen, habe aus dem ersten Sentenzenbuch seine Lehre der natürlichen Gotteserkenntnis besprochen und außerdem noch aus der distinctio über die Gottesebenbildlichkeit die Behandlung der Fragen nach dem Verhältnis von Seelensubstanz und Seelenpotenzen und nach der Einfachheit der menschlichen Geistseele herausgegriffen. Aus dem Kommentar zum zweiten Sentenzenbuch habe ich die Frage von der Möglichkeit

der ewigen Weltschöpfung herangezogen. Ich habe in meinen Darlegungen, die ich hier nicht wiederholen will, die Lehre des Fr. Romanus mit derjenigen des hl. Thomas verglichen und bin diesbezüglich zu folgendem Ergebnis gekommen¹: « Aus diesen ausgewählten Darlegungen des Sentenzenkommentars des Fr. Romanus dürfte die Frage, ob derselbe auch zur Schule des hl. Thomas zu rechnen sei, also der ältesten italienischen Thomistenschule beizuzählen sei, nicht bejahend beantwortet werden. Fr. Romanus, der dem hl. Thomas nahestand und 1272 als sein Nachfolger auf den Lehrstuhl an der Pariser Universität berufen wurde, gehört nicht der von Albertus Magnus angebahnten und von dessen großem Schüler Thomas zur Vollendung geführten aristotelischen Richtung der Scholastik an; er bewegt sich vielmehr im Geleise der augustinisch gerichteten Scholastik, die ja auch von anderen Theologen des Dominikanerordens, ich brauche bloß Robert Kilwardby zu nennen, bekanntlich noch festgehalten wurde. Es ist jedenfalls sehr bemerkenswert, daß ein Vertreter der älteren Richtung dem hl. Thomas, der in seiner zweiten Pariser Lehrtätigkeit wegen seines Aristotelismus so viele Kämpfe hatte bestehen müssen, im Lehramt folgte ». Ich wurde zu diesem Urteil vor allem durch die Tatsache veranlaßt, daß in dem Sentenzenkommentar des Fr. Romanus fortwährend Augustinusstellen auf Augustinusstellen folgen, während solche Aristoteleszitate, die auf eine einläßliche Beschäftigung mit dem Schrifttum des Stagiriten schließen lassen, ganz und gar zu fehlen scheinen. Weiterhin wurde ich in meiner Auffassung dadurch bestärkt, daß Fr. Romanus auch dort, wo er sich für die aristotelisch-thomistische Lehrmeinung entscheidet, gegen die augustinische Lösung keine eigentlich ablehnende Stellung einnimmt. In der Erörterung der Frage, ob Gott allein der Lehrer (*doctor*) der Theologie und der anderen Wissenschaften sei und ob auch der Mensch irgendwie als *doctor* bezeichnet werden könne, glaubte ich auch Anklänge an die augustinisch-franziskanische Illuminations- oder Irradiationstheorie wahrnehmen zu dürfen. Ich stand bei meiner ganzen Beurteilung stark unter dem Eindruck der schweren Kämpfe, die der hl. Thomas während seiner zweiten Pariser Lehrtätigkeit gerade mit den Vertretern der augustinisch-franziskanischen Richtungen zu bestehen hatte. Es legte sich mir dabei der Gedanke nahe, daß der Dominikanerorden den hl. Thomas durch die vom Generalkapitel zu Florenz 1272 verfügte Abberufung

¹ M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben I, München 1926, 345 f.

von Paris diesen Schwierigkeiten entheben und durch die Bestimmung eines mehr augustinisch eingestellten Nachfolgers, eben unseres Romanus, zur Beruhigung beitragen wollte. Diese meine Erwägungen haben sich aber angesichts der Forschungsergebnisse von Kardinal Ehrle, dessen wohlabgewogene, auf gründlichster Sach- und Quellenkenntnis beruhende Urteile und Feststellungen in der scholastischen Literatur- und Ideengeschichte gleich denjenigen von P. Heinrich Denifle ganz selten der Korrektur bedürfen, als nicht zutreffend herausgestellt. Kardinal Ehrle hat in seiner grundlegenden Abhandlung über Augustinismus und Aristotelismus des 12. Jahrhunderts aus dem Sentenzenkommentar des Romanus gerade jene Lehrpunkte herausgehoben, welche für sein Verhältnis zum hl. Thomas in erster Linie in Betracht kommen und hat folgendes Ergebnis gewonnen¹: È singolare che nell' esame parziale del commento di Romano non ho incontrato ne anche una sola chiara e distinta citazione dello Stagirita ; benchè l'autore sia già visibilmente informato dell' aristotelismo del Santo Dottore, ciò per le nostre indagine importa più che un numero di citazioni isolate non ancora assimilate e ben digerete. Egli attinse dunque il suo Aristotelismo non dello studio proprio dei libri dello Stagirita, ma dell' insegnamento e dagli scritti dell' Aquinate. Ich schließe mich der Auffassung von Kardinal Ehrle, daß Romanus de Roma zur « parentela dottrinale » des hl. Thomas zählt, jetzt voll und ganz an, weil dieselbe auf der Durcharbeitung des ganzen Sentenzenkommentars beruht und auch weil gerade der unvergeßliche Kardinal und Reorganisator der Biblioteca Apostolica Vaticana als erster diese beiden großen Strömungen des Augustinismus und Aristotelismus ins Licht gestellt hat. Mit dieser Auffassung stimmen ja auch die angeführten Texte aus der Pantheologia des Raynerius a Pisis überein, welche Romanus als einen expositor der Lehre des hl. Thomas erscheinen lassen. Es wäre zu wünschen, daß der Sentenzenkommentar des Raynerius a Pisis lehrinhaltlich noch näher untersucht werde. Da wir hier das Werk des unmittelbaren Schülers, der dem Heiligen besonders nahestand und möglicherweise auf seine Empfehlung hin sein Nachfolger an der theologischen Fakultät der Universität geworden ist, vor uns haben, so werden wir daraus auch wertvolle Erkenntnisse für das tiefere Verständnis der doctrina thomistica schöpfen können.

¹ Fr. Cardinale Ehrle, L'Agostinismo e l'Aristotelismo nella scolastica del secolo XIII. Ulteriori discussione e materiali. Xenia thomistica III, Romae 1925, 517-576. Über Romanus de Roma 566-570.

Soviel ich mich aus meinen alljährlichen Arbeiten an der Vatikanischen Bibliothek erinnere, hat wohl auf Anregung von Kardinal Ehrle ein Doktorand der Gregorianischen Universität eine Dissertation über Romanus de Roma angefertigt. Dieselbe scheint jedoch noch nicht im Druck veröffentlicht zu sein.

Ich will in vorliegendem Artikel nicht auf die Doktrin des Romanus de Roma eingehen, sondern nur den Prologus seines Sentenzenkommentars edieren und dieser Textangabe geschichtliche Bemerkungen über Prologi und Principia besonders zu den Sentenzenkommentaren des 13. Jahrhunderts voranstellen.

Wie ich im zweiten Band meiner Geschichte der scholastischen Methode gezeigt habe¹, schickten die Theologen des 12. Jahrhunderts ihren Sentenzenwerken Prologi voraus, in denen sie sich mit oft stark persönlicher Note über Veranlassung, Zweck und Methode ihres Werkes verbreiten. So Hugo von St. Viktor zu seinem Hauptwerk *De sacramentis christiana fidei*, der Verfasser der *Summa Sententiarum*, Petrus Lombardus, Robert von Melun (im Cod. 191 der Stadtbibliothek zu Brügge) und Peter von Poitiers zu Beginn ihrer Sentenzen. Auch die Summisten in der zweiten Hälfte des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts, wie Martinus von Cremona, Petrus von Capua, Simon von Tournai, Praepositinus von Cremona bringen mehr oder minder ausführliche Einleitungen. Auch die *Summa aurea* des Wilhelm von Auxerre und die theologischen Summen des Gaufried von Poitiers und Philippus Cancellarius weisen solche prologi auf. Die Sentenzen des Petrus Lombardus sind durch Aufnahme ihrer Kommentierung in den Lehrplan der Pariser Universität, die darin für die anderen Universitäten und für die Ordensstudien vorbildlich wurde, nach der Heiligen Schrift das Textbuch für die lectio, für die Vorlesungen an der theologischen Fakultät geworden. Hieraus ist die fast unübersehbar große Literaturgattung der Sentenzenkommentare, die größtenteils noch ungedruckt sind, erwachsen. Zur Technik dieser Sentenzenkommentare gehört auch die Ausarbeitung eines Prologs oder Prooemiums. Es wird hier ein Text aus der Heiligen Schrift als Motto an die Spitze gestellt, an dessen einzelnen Wörtern in kunstvoller, mitunter auch gekünstelter, mit einer Fülle von Schriftstellen geschmückter Ausarbeitung die Erhabenheit der *sacra doctrina* gepriesen und der Inhalt der vier Sentenzenbücher geistvoll entwickelt wird. Meist ist nicht

¹ M. Grabmann, Die Geschichte der scholastischen Methode II, Freiburg 1911, 252 f., 340-358, 372 ff., 504 f., 525.

bloß am Anfang des Sentenzenwerkes, sondern auch zu Beginn der anderen drei Sentenzenbücher ein solcher prologus angebracht.

Diese Literaturgattung der Prologi war in der scholastischen Literatur allgemein verbreitet. An der Spitze von Kommentaren zu aristotelischen Schriften wird häufig eine Stelle aus Aristoteles oder mitunter auch aus Seneca angeführt, an deren Hand die Erhabenheit der Philosophie gepriesen, den Hindernissen des philosophischen Wahrheitssuchens entgegengetreten und eine philosophische Wissenschaftslehre an der Hand des aristotelischen Schrifttums entwickelt, in die dann das betreffende zu kommentierende Textbuch eingegliedert wird. Nach dem Vorgang der Aristoteleskommentare des Boëthius werden die vier Ursachen dieses Textbuches behandelt. Am Schluß wird noch der Titel desselben aufgeführt. Solche Prologi befinden sich auch am Anfang von Erklärungen zu den Tractatus de modis significandi des Thomas von Erfurt und Martinus de Dacia¹, zu den Summulae logicales des Petrus Hispanus usw. Auch die Bibelkommentare weisen mit großer Regelmäßigkeit solche oft ausführliche Prologi auf, in denen die Herrlichkeiten der Heiligen Schrift an der Hand eines biblischen Mottos oft mit begeisterten Worten gepriesen werden und in einer mitunter kunstvollen Systematik eine Charakteristik der einzelnen Bücher des Alten und Neuen Testamentes geboten wird.

Diese Prologi zu den Sentenzenkommentaren und zu Erklärungen biblischer Bücher hängen mit den principia als Bestandteilen akademischer Akte der baccalaurei und der magistri der Theologie zusammen. Wir sind über diese principia; über die schon Ch. Thurot² wertvolle Mitteilungen macht, vor allem durch Kardinal Ehrle³, dann auch durch A. Birkenmajer⁴, Fr. Pelster⁵, J. Koch⁶, durch die Neuausgabe

¹ Ich habe drei solche Prologi ediert in meiner Akademieabhandlung : Gentile da Cingoli, ein italienischer Aristoteleserklärer aus der Zeit Dantes. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Abteilung, Jahrgang 1941, München 1941.

² Ch. Thurot, De l'organisation de l'enseignement dans l'Université de Paris, Paris 1850, 143 ff.

³ Fr. Cardinale Ehrle, I piu antichi statuti della facoltà teologica dell' Università di Bologna, Bologna 1932, CLXXXIV-CLXXXVII, 20-23. Vgl. auch Denifle, Chartularium Universitatis Parisiensis II, 694, Anm. 6.

⁴ A. Birkenmajer, Vermischte Untersuchungen zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie, Münster 1922, 93, Anm. 1.

⁵ A. G. Little and Fr. Pelster, Oxford theology and theologians C : A. D. 1282-1302, Oxford 1934, 42-52.

⁶ J. Koch, Fratris Echardi principium Collatio in libros sententiarum. Meister Eckhart. Die deutschen und lateinischen Werke. Herausgegeben im Auftrage der

von H. Rashdalls mittelalterlicher Universitätsgeschichte durch Powicke und Emden¹ gut unterrichtet. Für die Abhaltung von principia an deutschen Universitäten des ausgehenden Mittelalters sind G. Buchwalds und Th. Herrles² Publikation von Redeakten bei Erwerbung akademischer Grade an der Universität Leipzig im 15. Jahrhundert und Mitteilungen in G. Ritters Geschichte der Universität Heidelberg³ sehr aufschlußreich. Sehr wertvoll sind auch Fr. Geschers Darlegungen in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Statuten der theologischen Fakultät an der alten Universität Köln.⁴ Kardinal Ehrle hat durch seine Edition und Kommentierung der Statuten der theologischen Fakultät von Bologna, in denen die uns nicht erhaltenen Statuten der Pariser theologischen Fakultät sich am deutlichsten widerspiegeln, Licht und Klarheit in die Struktur der als inceptio bezeichneten akademischen Akte gebracht, als deren Bestandteile das principium erscheint. Der baccalaureus sententiarius hatte nach diesen Statuten eine brevis collatio pro recommendatione sacrae scripturae vel libri sententiarum zu halten, hieran schloß sich die protestatio fidei. Der Akt schloß mit der Erörterung einer quaestio utilis. Das principium des baccalaureus biblicus bestand bloß in der sacrae scripturae commendatio et partitio. Vom baccalaureus biblicus, der tiefergehende Vorlesungen über die Heilige Schrift (ordinarie) zu halten hatte, unterschied sich der baccalaureus cursorius, der nur den Inhalt eines biblischen Textbuches zergliederte (cursorie). Auch das principium desselben beschränkte sich auf die commendatio s. scripturae. Die akademischen Handlungen bei der Magisterpromotion setzten sich aus den Vesperien und der Aula zusammen. Der Promovend mußte zuvor vier Fragen einreichen. Die beiden ersten Fragen waren Gegenstand der Disputation in den Abendstunden, woran sich eine Lobrede eines

Deutschen Forschungsgemeinschaft., V, Stuttgart-Berlin, 1-26. *Derselbe*, Durandus de S. Porciano I, Münster 1927, 160-165.

¹ H. Rashdall, The Universities of Europe in the Middle Ages, a new edition edited by F. M. Powicke and A. B. Emden, I, Oxford 1939, 474 f.

² G. Buchwald und Th. Herrle, Redeakte bei Erwerbung der akademischen Grade an der Universität Leipzig im 15. Jahrhundert. Aus Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek. Abhandlungen der philos. historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Leipzig 1927.

³ G. Ritter, Die Heidelberger Universität I, Heidelberg 1936, 509-510.

⁴ Fr. Gescher, Die Statuten der theologischen Fakultät der alten Universität Köln. Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der alten Universität Köln im Jahre 1388, Köln 1938, 43-108, speziell 61-66 (mit reicher Literaturangabe, eine überaus klare Darstellung dieser akademischen Vorgänge).

Magisters (collatio commendativa) auf den «vesperiandus» schloß¹; die beiden anderen gehörten zu dem die Promotion abschließenden Akt in der aula domini episcopi Parisiensis. Hier erhielt der Doktorand feierlich das Magisterbarett als Symbol seiner Würde aufgesetzt. Nun hielt er sein principium in Form der commendatio sacrae scripturae. Dann fand eine Disputation über die dritte Frage statt, die der neu-kreierte Magister determinierte, während vier Magistri über die vierte Frage disputierten. In seiner ersten Vorlesung vollendete der Magister sein principium und kam auch noch auf die Fragen zurück, welche Gegenstand der Disputation gewesen waren. Im Wesentlichen blieben diese akademischen Feierlichkeiten sich an den mittelalterlichen Universitäten gleich. Ich führe als Beispiel das principium in primum sententiarum des Johannes Kleine an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Derselbe beginnt also: 1º Principiaturus in primum sententiarum iuxta laudabilem theologice facultatis consuetudinem in hoc actu sum facturus. Primo divinum auxilium de celo prestandum humiliter impetrabo; 2º sanctissimam divinamque scientiam, videlicet theologiam, primo in generali. Et deinde in speciali quoad libros sententiarum pro posse meo recommendabo; 3º questionem determinaturus. Et contra magistrorum meorum mecum in sententiis concurrentium dicta replicabo; 4º et ultimo pro presentis actus complecione graciarum actiones reserabo. Am schärfsten und klarsten tritt uns der Inhalt und Verlauf der incepio eines baccalaureus sententiarius in Kardinal Ehrles Edition der vier principia des Sentenzenkommentars des Franziskanertheologen Petrus de Candia, des späteren (Pisaner) Papstes Alexander V., entgegen². Ein Bestandteil all dieser akademischen Akte ist darnach die commendatio s. scripturae, die je nachdem auf

¹ Eine solche Rede ist auf den Dominikanertheologen Johannes Quidort erhalten. Commendatio fratris Johannis de Parisius, quando habuit vesperas suas. Cod. lat. 14889 fol. 38^v der Bibliothèque nationale, ediert bei M. Grabmann, Studien über Johannes Quidort von Paris O. P. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-philologische und historische Klasse, Jahrgang 1922, 3. Abhandlung, München 1922, 58-60.

² Fr. Kardinal Ehrle, Der Sentenzenkommentar Peters von Candia, des Pisanerpapstes Alexanders V., Münster 1925, 39-56. Kardinal Ehrle macht auch auf die Principia des Augustinertheologen Bonsembiante im Clm 26711 und des Johannes de Wasia im Cod. F. 110 der Stadtbücherei Erfurt aufmerksam. Über die collatio an der Spitze des Sentenzenkommentars des spanischen Augustinertheologen Alphonsus Vargas Toletanus vgl. J. Kürzinger, Alphonsus Vargas Tolestanus und seine theologische Einführungslehre, Münster 1930, 24 f.

die Heilige Schrift oder auf die Sentenzen des Petrus Lombardus sich erstreckte. Man gebrauchte hiefür vor etwa 1250 die Bezeichnung introitus oder accessus, später auch collatio. Diesen Teil der *inceptio* nannte man wenigstens im 13. Jahrhundert auch principium. Was nun die Beziehung der prologi der Sentenzenkommentare zu den principia des baccalaureus sententiarius betrifft, so stimmen sie in ihrem Aufbau (Bibeltext als Leitmotiv, Heraushebung der Vorzüge der *sacra scriptura* oder *sacra doctrina* und Anwendung auf die vier Sentenzenbücher) vollkommen überein. Bei der Veröffentlichung der Sentenzenkommentare wurden entweder die principia einfach als prologi herübergenommen oder es wurden neue prologi ausgearbeitet.

Wir besitzen auch Sammlungen von principia bzw. prologi aus dem 13. Jahrhundert. Die älteste Sammlung, die aus den Jahren stammt, ist im Cod. lat. 16562 der Bibliothèque nationale zu Paris erhalten. Diese Handschrift, die von M.-D. Chenu O. P. ausführlich beschrieben und literarhistorisch ausgewertet ist¹, enthält «introitus» von Petrus archiepiscopus, Stephanus de Poligny, Johannes Pagus und Adam de Puteorumvilla, in welchem G. Engelhard den Verfasser der Schrift *De intelligentiis* oder *Memoriale rerum difficilium* entdeckt hat. Im Cod. G. 4. 436 der Biblioteca nazionale in Florenz bringt Remigio de' Girolami von Florenz O. P., der Schüler des hl. Thomas und Lehrer Dantes, eine Sammlung von prologi oder principia zu seinen eigenen Vorlesungen, die er am Ordensstudium von S. Maria Novella gehalten hat, und dazu je zwei principia des hl. Thomas von Aquin und des Dominikanerkardinals Hannibaldus de Hannibaldis. Die beiden principia des hl. Thomas, von denen eines (*Rigans montes de superioribus suis etc.*) von der Magisterpromotion (1256) herrührt, und das andere (*Hic est liber mandatorum Dei etc.*) nach Mandonnet sein principium als baccalaureus biblicus (1252) ist, sind von F. Salvatore ediert worden². Die zwei sermones oder principia des Kardinals Hanni-

¹ M.-D. Chenu O. P., *Maitres et bacheliers de l'Université de Paris v. 1240. Description du manuscrit Paris, Bibl. nat. lat. 15652. Publications de l'Institut d'Etudes médiévales d'Ottawa I. Etudes d'histoire littéraire et doctrinale du XIII^{me} siècle*, Paris-Ottawa 1932, 11-39.

² Fr. Salvatore, *Due Sermoni inediti di S. Tommaso d'Aquino*, Rom 1912. Das principium von 1256 ist auch ediert von J. Berthier O. P., S. Thomas Aquinas, « Doctor communis » ecclesiae, Romae 1914, 11-16. Beide principia stehen auch in P. Mandonnets O. P. Ausgabe der *Opuscula omnia* des hl. Thomas von Aquin IV, Parisiis 1927, 481-496. Vgl. auch M. Grabmann, *Die Werke des hl. Thomas von Aquin. Eine literarhistorische Untersuchung und Einführung*, Münster 1931, 342-344.

baldus de Hannibaldis sind die prologi zum ersten und zweiten Buch seines unter den Werken des hl. Thomas gedruckten Sentenzenkommentars. Auf Cod. VII F. 21 der Biblioteca nazionale in Neapel, der viele principia in theologia enthält, hat Fr. Pelster aufmerksam gemacht¹. Ich will hier noch eine Sammlung von principia aus dem 13. Jahrhundert, die mir zur Verfügung steht, kurz beschreiben.

Clm 13501, eine aus dem Regensburger Dominikanerkloster stammende Miszellenhandschrift von 196 Blättern, enthält nach den Angaben des Katalogs an erster Stelle von fol. 1^r-12^v: Pars Commentarii in sacram scripturam. Inc. *Ego sapientia effudi flumina*. Auf diesen Teil, der auf Pergamentblättern von einer Hand noch des 13. Jahrhunderts geschrieben ist, folgt unmittelbar anonym als Papierhandschrift (fol. 13^r-77^r) der Sentenzenkommentar des Dominikaners Bernardus Lombardi. Der übrige Teil der Handschrift umfaßt eine Lectura des Thomas Anglicus (Thomas Walley O. P.) super XII psalmos (fol. 78^r-121^v) und wieder auf Pergament geschrieben einen anonymen Kommentar zum Ecclesiasticus und Schriften von Augustinus, Beda Venerabilis usw. Für uns kommt bloß das erste Stück in Betracht. Es handelt sich aber hier nicht um einen Teil eines Schriftkommentars, sondern um eine Sammlung von Principia. Auf einem Inhaltsverzeichnis, das auf der Innenseite des vorderen Deckels angebracht ist, wird dieser Teil als : Principia in sacram theologiam bezeichnet. Fr. Stegmüller hat in seinem Initienverzeichnis der mittelalterlichen Kommentare zu den Sentenzen des Petrus Lombardus diese Principia aufgeführt. Ich gehe ganz kurz auf deren Inhalt ein, der in den verschiedensten Variationen den Lobpreis der Heiligen Schrift und Theologie verkündet.

Ego sapientia effudi flumina (Eccl. 24). Sicut dicit Gregorius in quarto Moralium, anima humana a paradisi gaudiis expressa vitio primorum hominum lucem invisibilium perdidit et totam se in amorem visibilium fudit tantoque ab interna speculatione cecata quanto foris deformiter spersa. Der Titeltext ist der gleiche, mit dem der hl. Thomas den Prologus seines Sentenzenkommentars beginnt. Im Anschluß an diese Stelle wird die sublimitas, profunditas, claritas und utilitas der Theologie mit einer Fülle von Bibeltexten und Zitaten aus Augustinus, Gregor d. Gr., Hugo von St. Viktor usw. gefeiert. Am Schluß

¹ Scholastik 16 (1441) 130.

wird an der Hand der vier Worte der Ecclesiasticusstelle der Inhalt der vier Sentenzenbücher charakterisiert.

Fons hortorum putens aquarum viventium que fluunt impetu de Libano (Cant. 4). Quoniam secundum beatum Dionysium c. 4 celestis ierarchie impossibile est nobis aliter superlucere divinum radium nisi varietate sanctorum velaminum circumvelatum, hinc est, quod divina et spiritualia quibusdam symbolis similitudinibus rerum sensibilium exprimuntur (fol. 2^r). Am Rand ist bemerkt: principium super bibliam et divisio totius biblie. In eingehender, von Bibel- und Vätertexten durchwobener Darstellung wird hier die formalis fecunditas, materialis profunditas, finalis commoditas und originalis auctoritas der sacra scriptura erläutert und eine Systematik und Charakteristik der Bücher des Alten und Neuen Testamentes gegeben.

Lex spiritus vite etc. In verbis non solum tangitur ut patuit divine legis ad omnes alias excellentia, sed et omnis legis et totius sacre scripture continentia. Est autem triplex: nature scripture et gratie (fol. 5^r). Die Randbemerkung: divisio totius biblie sagt uns, daß wir ein biblisches principium vor uns haben.

Ego sum via, veritas et vita (Joh. 14). Sicut dicit Augustinus 14 de Trinitate, mirum est, cum capessende retinendeque beatitudinis voluntas una sit omnium, unde tanta existat de ipsa beatitudine rursus diversitas earum voluntatum, non quod aliquis eam nolit, sed quod non omnes eam norunt (fol. 5^v). Dieses principium zu den Sentenzen des Petrus Lombardus behandelt an der Hand des Bibeltextes die quattuor causae der Theologie (causa originalis, materialis, formalis, finalis).

O altitudo divitiarum sapientie et scientie Dei quam incomprehensibilia sunt judicia eius et investigabiles vie eius (Rom. XI.). Cum omnis scientia luminis intellectualis a Deo fluat Joh. 1: erat lux vera que illuminat etc. omnium rerum naturas ipse Deus intellectualiter videat, Hebr. 4: omnia nuda et aperta sunt oculis eius (fol. 6^{rb}). Wiederum ein principium in sententias, erörtert an der Hand der Bibelstelle die admiratio apostoli, die ratio admirationis apostoli, die rationis confirmatio und die confirmationis explicatio. Am Schluß werden noch die causae der Theologie kurz besprochen und die vier Sentenzenbücher kurz inhaltlich charakterisiert. Mit der gleichen Schriftstelle beginnt auch der Sentenzenkommentar des Richard Fishacre.

Induite vos armatura Dei (Ephes. 6 et legitur in epistola). Sicut dicit Algazel in quodam libello de intellectu et intelligibili, intellectus humanus naturaliter querere judicatur, querit delectari, termi-

nari et satiari (fol. 7^v). In diesem principium zu den Sentenzen wird in ziemlich komplizierter Darlegung die sacra scriptura oder theologia als participabilis dargestellt.

Omnia per ipsum facta sunt et sine ipso factum est nihil (Joh. 1). Quia secundum Dionysium bonum est diffusivum sui et secundum sententiam Philosophi in Topicis si simpliciter ad simpliciter et magis etc., sequitur quod magis bonum sit magis diffusivum et maximum maxime (fol. 8^{va}). Es ist dies ein ganz kurzes principium zu den Sentenzen. Mit der gleichen Stelle aus dem Johannesprolog beginnt auch der Sentenzenkommentar des Richard von Mediavilla.

Fons sapientie verbum domini (Eccl. 1). Multi tamen dubitaverunt, quis sit modus inquirendi acquirendi et possidendi illam scientiam que est vera sapientia secundum quod plerisque locis sacre scripture invenitur (fol. 8^{vb}). Im Anschluß an die Schriftstelle wird die sacra doctrina als die vera sapientia aufgezeigt, indem sie a materiali amplitudine, a formali rectitudine, a finali gratitudine, ab originali celsitudine in ihrer ganzen Größe und Würde beleuchtet wird. Es handelt sich um ein principium in sententias.

Bonum mihi lex oris tui (Ps. 118). Multiplex apud multos de bono hominis fuit questio et dubitatio, in quo esset, secundum illud Psalmi : multi dicunt, quis ostendit nobis bona. Hanc autem questionem diversi diversimode solvunt et omnes erraverunt excepta sola lege divina, que de bono hominis veram sententiam protulit (fol. 10^r). In der obigen Schriftstelle wird das Gesetz, d. h. die Heilige Schrift und Theologie als ab utilitate bonitate summe desiderabili, a necessitate hominis inevitabili, ab auctoritate omnino infallibili, ab auctoritate penitus insuperabili geschildert und gefeiert. Auf das Sentenzenbuch ist in diesem principium nicht Rücksicht genommen.

Rigans montes de superioribus eius : de fructu operum tuorum satiabitur terra (Ps. 103). Rex coelorum et Dominus hanc legem ab eterno instituit, ut effectus sue providentie ad infima per media perveniret (fol. 10^{vb}). Der Grundgedanke dieses principium ist, die Begründung der Erhabenheit des theologischen Lehr- und Predigt-amtes aus der altitudo sacrae doctrinae abzuleiten. Diese altitudo geht hervor ex origine, ex sublimitate und ex finis sublimitate. Für die doctores ergibt sich hieraus die Forderung, daß sie seien : alti per vite eminentiam, ut sint ydonei ad efficaciter predicandum ; illuminati, ut ydonei legendō doceant ; muniti, ut errores confutent disputando (fol. 11^{ra}). Mit der gleichen Schriftstelle beginnt das soeben erwähnte

principium des hl. Thomas von Aquin bei Gelegenheit seiner Magisterpromotion.

Verbum abbreviatum faciet dominus super terram (Rom. 9). Sicut dicit Boëthius 3 de consolatione, inserta est nobis boni verique cupiditas. Nullius autem cupiditas quietatur nisi perfectio eius finalis ab ipso prius attingatur (fol. 11^{rb}). In diesem Bibeltext sind für die recommendatio sacrae scripturae folgende Gesichtspunkte enthalten : excellentia, quam habet a principio ; abyssus profunditatis, quam habet ex altitudine materie ; incomprehensibilis celsitudo ; successus utilitatis, quam habet in fructu. Es handelt sich hier um ein principium zum 1. Sentenzenbuch.

Ego feci in coelis ut oriretur lumen indeficiens (Eccl. 24). Sicut dicit Apostolus ad Hebreos XI : fide intelligimus aptata esse saecula. Verbo Dei, ut ex invisibilibus visibilia fierent (fol. 12^{ra}). Am Anfang dieses principium findet sich die Randbemerkung : Super secundum sententiarum. Es wird auch der Inhalt des 2. Sentenzenbuches behandelt.

Mitte me in mare et cessabit ventus a vobis (Jon. 1). In verbis propositis secundum litteram a Jona filii Dei incarnatio convenienter describitur quantum ad quattuor. Primo quantum ad incarnandi modum *Mittite*. Secundo quantum ad incarnationis suppositum *me*. Tertio quantum ad incarnandi locum *in mare*. Quarto quantum ad horum omnium convenientem *fructum et cessabit mare a nobis* (fol. 12^{ab}). Auch die Randbemerkung : Super tertium sententiarum weist darauf hin, daß es sich um ein principium zum 4. Sentenzenbuch handelt.

Domine Deus, audi clamorem populi huius et aperi eis thesaurum fontis aque vive, ut satiati cesseret murmuratio eorum (Num. 20). In hac petitione Moysis spiritualiter exprimitur desiderium sanctorum patrum et perfectionem gratie et per Christum vitam futuram desiderantium (fol. 12^{va}). Am Rand ist bemerkt : Super quartum sententiarum. Dieses auch inhaltlich als solches erkennbare principium zum 4. Buch der Sentenzen des Petrus Lombardus bricht auf fol. 12^{vb} unvollendet ab.

Wenn ich wieder zu dem Prolog des Sentenzenkommentars unseres Romanus de Roma zurückkomme, so will ich, um denselben aus seiner zeitgeschichtlichen Umgebung zu verstehen, einige solche Prolege als Parallelen heranziehen. Ich beschränke mich auf Sentenzenkommentare von Dominikanertheologen. Das prooemium des Sentenzenkommentars des Dominikanerkardinals Hugo von St. Cher, der bekanntlich für die akademische Laufbahn des hl. Thomas von großem Einfluß war,

geht nicht von einem Bibeltext aus und hat noch nicht den Aufbau der folgenden prologi. Das Initium des prologus lautet : Juxta sanctorum traditionem quedam que unum sunt tria esse dicuntur essentia persona et notio (Cod. Vat. lat. 1098, fol. 3^r). Der Prolog zum Sentenzenkommentar des Dominikanerkardinals Robert Kilwardby¹ hat als Motto den Bibeltext : Sapientia aedificavit sibi domum, excidit columnas septem (Prov. 9, 1). An der Hand dieses Textes werden im prologus die vier Ursachen (causa efficiens, causa materialis, formalis und finalis) der Sentenzen des Petrus Lombardus entwickelt : In his verbis attendi possunt quattuor causae huius doctrinae et omnino totius sacrae scripturae. Bei der causa materialis wird der Bibeltext auf den Inhalt der vier Sentenzenbücher angewendet. Der Sentenzenkommentar des englischen Dominikanertheologen Richard Fishacre geht von folgendem Schrifttext in seinem mit einer gewissen temperamentvollen Ablehnung gegen die ungeordnete Beschäftigung mit den profanen Wissenschaften geschriebenen prologus aus : O altitudo divitiarum sapientiae et scientiae Dei (Rom. 11, 33), der gleichfalls die Grundlage für die Behandlung der vier Ursachen bildet. Dabei sind folgende Gesichtspunkte maßgebend : für die causa finalis die necessitas vel utilitas sacrae scripturae, für die causa efficiens deren auctor, für die causa materialis deren Gegenstand oder subiectum, für die causa formalis deren unitas et differentia. Der hl. Albertus Magnus hat für das Vorwort seines Sentenzenkommentars sich folgenden Text gewählt : Ego ex ore Altissimi prodivi primogenita ante omnem creaturam : ego feci in caelis, ut oriretur lumen indeficiens, et sicut nebula texi omnem terram (Eccl. 24, 5). Der Prolog selbst ist eine geistvolle Anwendung dieser Schriftstelle auf den Inhalt der vier Bücher der Sentenzen. Sehr eindrucksvoll ist der Prolog zur Summa theologiae des Doctor universalis mit diesem biblischen Motto : Mirabilis facta est scientia tua ex me : confortata est et non potero ad eam (Ps. 136, 6). Aus dieser Stelle werden fünf Vorzüge der sacra doctrina gegenüber den profanen Wissenschaften abgeleitet : subiecti mirabilitas, acquisitionis auctoritas, certitudinis credulitas, ad intellectum nostrum applicabilitas, demonstrationis ipsius fortissima veritas. In diesem Prologus findet sich der tiefe Satz über die Theologie : Est enim impressio quaedam ut sigillum divinae sapientiae in nobis, ut

¹ Fr. Stegmüller, Roberti Kilwardby O. P. de natura theologiae (Opuscula et textus. Series scholastica fasc. 17, Monasterii 1935) 7-13.

mens humana Dei sapientis sit sigillum, et impressa formis et rationibus causae primae in sapientia sua creantis et preparantis et glorificantis sua causata. Auch kommt hier Alberts Betonung der Theologie als scientia affectiva zur Geltung : oratione et devotione plus acquiritur quam studio. Der hl. Thomas von Aquin, der seiner Summa contra Gentiles und Summa theologica ganz kurze prologi vorangestellt hat, beginnt den Prolog seines Sentenzenkommentars mit dieser Schriftstelle : Ego sapientia effudi flumina ; ego quasi trames aquae immensae de fluvio, ego quasi fluvii diorix, et sicut aquaeductus exivi de paradiſo. Dixi : Rigabo hortum meum plantationum et inebriabo prati mei fructum (Eccl. 24, 40-42). Dieser Schrifttext dient zur Illustrierung des Inhaltes der vier Sentenzenbücher : fluxus aeterni processionum, creaturarum productio, operum restauratio, perfectio, qua res conservantur in suo fine.

Der Gesichtspunkt der vier Ursachen beherrscht den Prolog zum Sentenzenkommentar des seligen Petrus de Tarantasia, des späteren Papstes Innozenz V. Der zugrundegelegte Bibeltext lautet : Numquid nosti ordinem caeli et pones rationem eius in terra ? Numquid elevabis in nebula vocem tuam et impetus aquarum operiet te ? (Job 38). Bei der Behandlung der causa efficiens erscheint Gott als causa prima et principalis totius theologiae facultatis. Causa secundaria et remota der hl. Wissenschaft sind die Propheten, Apostel und die anderen Verfasser der kanonischen Bücher. Causa propinqua sed non immediata sind die expositores catholici Hieronymus, Augustinus usw. Causa proxima et immediata ist Magister Petrus Lombardus. Bei der Erörterung der causa finalis werden an der Hand von 2. Tim. 3, 16 : Omnis scriptura divinitas inspirata utilis est ad docendum, ad argendum, ad corripiendum, ad erudiendum in iustitia vier utilitates der Theologie entwickelt.

Besonders nahe stand dem hl. Thomas der Dominikanerkardinal Hannibaldus de Hannibaldis (Annibaldo degli Annibaldeschi, † 1272¹). Von ihm bemerkt Tolomeo von Lucca² : qui fuit magister in theologia et fuit vir magnae humilitatis et veritatis, et sanctus homo, quem Fr. Thomas valde dilexit fecitque scripta super sententias, quae intitulantur Domini Hannibaldo, quae nihil aliud sunt quam abbreviatio

¹ Vgl. über ihn M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben I, 347 f. Kardinal Ehrle, L'Agostinismo e l'Aristotelismo 84.

² Ptolomaeus Lucensis, Historia ecclesiastica, lib. 23, cap. 8. Muratori, SS. rer. ital. XI, 1153.

dictorum Fratris Thomae. Thomas hat ihm auch mit einer warmen dedicatio seine Catena aurea in Marci Evangelium gewidmet. Der Prolog seines in den Jahren 1260-1261 entstandenen, unter den Werken des hl. Thomas gedruckten Sentenzenkommentars hat folgendes biblisches Motto : Transite ad me omnes, qui concupiscitis me et generationibus meis implemini (Eccl. 24, 26). Mit den einzelnen Worten dieses Textes wird die überragende Stellung der sapientia, der Theologie, der sapientia divina gegenüber den anderen Wissenschaften, die sie altitudine, pretiositate, communitate et fructuositate überstrahlt, in sehr sinniger Weise abgeleitet. Bei der Erörterung der altitudo wird die Hierarchie der Wissenschaften dargestellt : Habitant quidem in infimis omnes mechanicae artes, quae circa particularia, in quibus consistit operatio, versantur. In altis vero habitat scientia naturalis, quae de sensibilibus universalem speculationem habet. In altioribus vero commorantur aliae philosophiae scientiae, quae sua consideratione sensibilia transcendunt, intuitum tamen rationis sequentes : sed in altissimis habitat christiana sapientiae doctrina, quae intuitum superat rationis. Die profunditas gründet in der Reinheit der Wahrheit (propter veritatis puritatem), die communitas zeigt sich darin, daß die hl. Wissenschaft auf allen Gebieten uns eine Leuchte ist (circa omnia nos illustrat), die fructuositas besteht darin, daß sie nicht bloß den Verstand erleuchtet, sondern auch den Willen entflammt : Haec vero doctrina et intellectum sublimiter illuminat et affectum dulciter accedit. Kardinal Hannibalde de Hannibaldis zieht aus den vier Vorzügen der sacre doctrina Folgerungen : Ratione altitudinis excellens-tissimum habet doctorem, ratione pretiosae pulchritudinis requirit desideratissimam auditorem, ratione communis habet multiformem materiam, ratione fructuositatis replet suum auctorem omnibus spiritualibus bonis. Er geht hier anschließend an das Wort des biblischen Leitmotsivs : et generationibus meis implemini auf den Inhalt der vier Sentenzenbücher ein, die unter dem Gesichtspunkt der generatio betrachtet und unterschieden werden. Das erste Buch handelt von der generatio divina, qua Filius a Patre ab aeterno genitus est und von der processio divini amoris, qui est Spiritus Sanctus. Der Gegenstand des zweiten Buches ist die generatio creaturae, qua temporaliter a Deo procedit. Im Mittelpunkt des dritten Buches steht die generatio naturae assumptae, qua Filius Dei temporaliter de Virgine natus est. Das vierte Buch beschäftigt sich mit der generatio novae creaturae, per quam in filios Dei regeneramur ecclesiasticis sacramentis. Ratione

fructuositatis erfüllt diese Wissenschaft den Zuhörer mit allen geistlichen Gütern. Kunstvoll wird der Inhalt des prologus an Hand der Bibelstelle am Schluß also zusammengefaßt: Transite ergo ad tanti doctoris, divinae scilicet sapientiae, auditorium, concupiscite tam pretiosae pulchritudinis aspectum; diligenter inspicite generationum numerum, ut possitis acquirere plenitudinis fructum. Der Sentenzenkommentar des Kardinals Annibaldo degli Annibaldeschi ist bisher, obschon er seit langem gedruckt ist, für das Studium der Lehre des hl. Thomas noch nicht genügend berücksichtigt worden. Raynerius de Pisis führt ihn in seiner Pantheologia zur Bezeugung der Lehre des Aquinaten überaus häufig an. Unter den Randglossen, die im Cod. lat. 2165 der Wiener Nationalbibliothek aus alten Thomisten dem Sentenzenkommentar des Johannes Quidort von Paris beigegeben sind, finden sich auch einige größere Textstellen aus Hannibaldus.

Zum Kreise der italienischen Dominikanertheologen, die dem engelgleichen Lehrer näher gestanden sind, zählt auch Bombolognus von Bologna¹, dessen Sentenzenkommentar in den Cod. lat. 733 (1506) und 755 (1508) der Universitätsbibliothek in Bologna zusammen überliefert ist. In einer längeren Notiz auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels von Cod. 733 ist gesagt: Qui fuit contemporaneus venerandi doctoris et venerandi patris Thomae de Aquino eiusdem ordinis predicatorum, qui nondum fecerat Summam in Theologia. Anima utriusque doctoris requiescat in pace. Amen. Amen. Der verhältnismäßig kurze prologus seines Sentenzenkommentars hat folgenden Bibeltext zum Motto: Quid est sapientia et quemadmodum facta sit, referam: et non abscondam a vobis sacramenta Dei, sed ab initio nativitatis investigabo et ponam in lucem scientiam illius et non praeteribo veritatem (Sap. 6). Diese Schriftworte werden auf den Inhalt der vier Sentenzenbücher ähnlich wie beim hl. Thomas angewendet: ex quibus breviter et per ordinem potest colligi materia intentionum 4 librorum sententiarum. Et possent hec verba esse magistri Petri Lombardi, qui hoc opus sententiarum composit, ad auditores et discipulos (Cod. 733, fol. 1^r).

¹ Vgl. über ihn Kardinal Ehrle, L'Agostinismo et l'Aristotelismo, 59. M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben I, 339 f. Derselbe, De theologia ut scientia argumentativa secundum B. Albertum Magnum et S. Thomam Aquinatem. Angelicum XIV (1922) fasc. 1-2, Strena Garrigou-Lagrange, 39-60, speziell 44-46. Der Sentenzenkommentar des Bombolognus ist ähnlich wie derjenige des Kardinals Hannibaldus in der Zeit zwischen dem Sentenzenkommentar und der Summa theologia des hl. Thomas von Aquin entstanden.

Der Prolog des Sentenzenkommentars des Romanus de Roma hat fast noch mehr als andere prologi und principia ein stark rhetorisches Gepräge, ist ein rednerisches Prunkstück. In reichstem Maße sind Allegorien benutzt, ist eine getragene, begeisterte Darstellungsform gewählt. Es gehören eben die prologi und principia zu der Literaturgattung der sermones, der akademischen Reden. Zur akademischen Berufsaufgabe des Magisters der Theologie gehörte neben der lectio, der Vorlesung in Form der Erklärung eines Textbuches und der quaestio der Abhaltung und Leitung von Disputationen (*Quaestiones quodlibetales* und *disputatae*) auch der sermo, die religiöse Universitätsrede. M. M. Davy hat in ihrem Werke : *Les sermons universitaires parisiens de 1230-1231* (Paris 1931) über diese scholastische Literaturgattung wertvolle Untersuchungen angestellt und umfangreiche Texte veröffentlicht. Desgleichen finden wir bei Lecoy de la Marche, *La chaire française au moyen âge* (Paris 1886), wertvollen Aufschluß hierüber. Wir besitzen solche sermones, die im Universitätskreise gehalten worden sind, auch vom hl. Thomas von Aquin und besonders vom hl. Bonaventura. In den Cod. 126, 127 und 129 der Universitätsbibliothek zu Erlangen sind solche sermones mit Nennung der Verfasser in großer Zahl überliefert.

Der ganze Prologus des Romanus de Roma ist mit Bibelzitaten durchwoven. Die Theologen des 13. Jahrhunderts hatten eben die ganze Heilige Schrift im Gedächtnis und konnten aus dieser unvergleichlichen biblischen Ideenassoziation heraus Schrifttexte auf Schrifttexte häufen. Außerdem finden sich in diesem prologus Zitate aus Augustinus, aus dem Pseudo-Areopagiten, aus Anselmus und an einer Stelle aus einer Schrift *De rerum natura*. Darunter ist ein ungedrucktes handschriftlich sehr verbreitetes Werk seines Ordensgenossen Thomas von Chantimpré zu verstehen. Dieser Prolog geht keineswegs in rhetorischen Pathos auf, er entwickelt auch mit dem Schmuck allegorierter Darstellung eine Fülle von Gedanken, die die Erhabenheit der theologischen Wissenschaft beleuchten. Die an der Spitze stehende Apokalypsestelle ist das Gewand, in welches diese inhaltlichen Darlegungen wirkungsvoll gekleidet sind. Ein Gedanke, der in anderen prologi weniger hervortritt, ist die Betonung der Bedeutung der Theologie für die Kirche, die ein Abbild der himmlischen ecclesia triumphans ist. Mit Benützung der Symbolik der Lage der Stadt an einem Fluße wird gezeigt, wie der Kirche aus der Heiligen Schrift und Theologie Anmut und Schönheit durch die Nähe der doctores, Reichtum durch

das Gold der vollkommenen Liebe und die kostbaren Edelsteine der Tugenden, Festigkeit und Schutz in Versuchungen und Kämpfen zuteil wird.

Mit Verwertung des biblischen Leitmotivs werden als Vorzüge der theologischen Wissenschaft die Würde des Gegenstandes (*materiae dignitas*), die Klarheit und Durchsichtigkeit der Darstellung (*perspicuitas evidentiae*), die Erhabenheit des Ursprungs (*origo*) und — ein Gesichtspunkt, der uns schon bei Annibaldus de Annibaldis begegnet ist — die *communitas*, die fruchtbare Anwendbarkeit auf alle Menschen und alle Verhältnisse in geistvollen Gedankengängen entwickelt. Die *materiae dignitas* wird an dem Inhalt der vier Sentenzenbücher des Petrus Lombardus unter dem Gesichtspunkt des lebendigen Wassers aufgezeigt. Wesenhaft lebendiges Wasser wird geschöpft aus der Erkenntnis des Trinitätsgeheimnisses, lebendiges Wasser durch Teilnahme aus der Betrachtung der Geschöpfe, lebendiges Wasser durch Vereinigung aus der Ergründung der *Incarnatio*, lebendiges Wasser durch Symbolik und Kausalität aus der Sakramententheologie. Die *perspicuitas evidentiae* zeigt sich darin, daß durch das Licht des Glaubens und der Theologie die Kirche Gottes erleuchtet wird. Die Theologie ist *lucerna ecclesiae*. Bei der Erörterung des Ursprunges (*origo*) der hl. Wissenschaft wird eine dreifache *causa efficiens* unterschieden. Die *causa efficiens movens non mota* ist der dreieinige Gott, die *causa efficiens movens per auctoritatem ratione divinitatis et mota per mysterium humanitatis* ist Christus, die *causa non movens mota* sind die *doctores*. Die *causa finalis sacrae scripturae* ist die Verbindung mit Christus durch Glaube und Liebe und die Vereinigung mit Gott durch die *visio beatifica*. Die *communitas* der hl. Wissenschaft besteht in ihrer Heilsbedeutung für alle Menschen in allen Lebenslagen. An diesen prologus schließen sich die tiefgründigen Untersuchungen des Romanus über Wesen, Gegenstand, Arbeitsweise und Eigenschaften der theologischen Wissenschaft. Diese theologische Einleitungslehre, die ich früher kurz skizziert habe¹, reiht sich würdig in das Gesamtbild der theologischen Wissenschafts- und Methodenlehre der Hochscholastik ein, das seine Leuchtkraft auch für die katholische Theologie der Gegenwart keineswegs verloren hat.

¹ M. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben I, 343 ff.

ANHANG

Text des prologus des Romanus de Roma O. P. zu seinem Sentenzen-kommentar (Cod. Vat. Palat. lat. 331, fol. 1^r-1^v).

Ostendit mihi flumen aque vive splendidum tamquam cristallum procedens de sede Dei et agni in medio platearum eius. Apoc. ult. Revelata fuerat Evangeliste Johanni eminentia civitatis superne ecclesie scilicet triumphantis, cum viderat civitatem, cuius platee ex auro purissimo, porte nitentes singulis margaritis Apoc. XX. Sed quia situs civitatis multum decoratur ex adjacentia fluminis, ostensum est eidem evangeliste in verbis propositis civitati illi fluminis affluentiam non deesse, per quod quidem flumen aeterne jocunditatis abundantia, qua cives potentur superne Jerusalem designantur, ut ex textu et glossis ibidem evidenter apparet. Sed quia voluit Deus in nostro orbe similitudinem patrie celestis haberi, ut habetur in glossa Genes. II, et nostra ecclesia etiam de celo descendit, quidquid habet meriti soli Dei gratie imputando. Habet etiam ipsa flumen suum sapientie scilicet salutaris. Est enim ecclesia orbis terre super maria mundanarum procellarum fundata et super scripturarum flumina preparata, ut habetur in principio. Posset sane, si diligenter advertamus, sacra scriptura maris vocabulo nuncupari propter aquarum et sapientie plenitudinem. Congregationes enim aquarum maria appellantur. Gen. I. Sed hoc ei nomen competit in ipsa plenitudine divini luminis, qua Deus cognoscitur a seipso. Hoc enim mare vitreum simile cristallo, quod in circuitu sedis Dei videt evangelista Johannes Apocal. III, posset etiam dici fons propter continuam scaturitionem de cotidie devotione, ubi studio novus sensus aperitur nova misteria revelantur. Unde vocatur in Canticis fons ortorum. Posset etiam dici puteus propter multam profunditatem. Aqua enim profunda verba sunt scripture ex ore viri Christi vel cuiusdam doctoris Spiritu Sancto inspirati Prov. XVIII. Unde Augustinus ad Volusianum : Tanta est christianarum profunditas literarum, ut cotidie in eis proficerem si eas totus a pueritia usque ad decrepitam senectutem, maximo animo summo studio meliori ingenio conarer addiscere. Unde in Canticis de ea dicitur, quod est puteus aquarum viventium Cant. IIII. Tamen appropriate loquendo sacra scriptura mare dici potest, prout est in ipso fonte divini luminis. Hoc est mare vitreum simile cristallo, quod in circuitu sedis Dei vidit evangelista Johannes, ut habetur Apoc. IIII. In circuitu quippe sedis Dei scripturam non immerito vidit utpote ipsam plenarie intellectus divini supra seipsum reflexione sciebat consistere. Ipsa vera sapientia, prout revelata est patribus ante legem, puteus proprie dicebatur, de quo puteo babit Jacob et alii patriarchae. Sed adhuc puteus altus erat et unde hauriunt pauci habebant iuxta ea, que leguntur Joanni IIII dicta a muliere samaritana. Eadem vero sapientia scripturarum, prout iam per legem scaturire incepit, fontis nomen accepit. Ipsa enim est fons sempiterni fluminis, quo potati sunt filii Israel in deserto sapientie. Postquam fons sapientie verbum Dei redundavit ut torrens, ut habetur Prov. XVIII, nubesque aeris predicatorum scilicet et doctores

effuderunt pluviam super faciem terre, fons puteus crevit in fluvium maximum salutaris doctrine fluentis copiosissime dilatans, quia sicut olim, postquam virga bis percussa est petra, emanaverunt aque latissime, ita ut populus biberet et iumenta. In Num. XX. Et deducta sunt tamquam flumina aque, ut habetur in psalmo (LXXVII). Sicut aque sapientie salutaris, que in plenitudine divinitatis nobis inaccessibilis et inpotabilis erat, quodam modo facta est in sacra scriptura nostris usibus et potibus apta et pro modica brevique legis doctrina diffusius precepta evangelica redundarunt. Congrue igitur scriptura modernis temporibus nomine fluminis appellatur, cuius impetus letificat civitatem Dei, quia sicut alie civitates a situ fluminis habent amenitatem a navigio divitias a profundo munimen, non potest ei non esse paradysus, qui huic voluptatis fluvio iungatur. Quod videns Balaam in spiritu exclamavit: Quam pulchra tabernacula tua Jacob et tentoria tua Israel sicut valles nemorose quasi orti iuxta fluvios sicut tabernacula, que fixit dominus quasi cedri prope aquas (Num. XXIV) quasi diceret quam pulchritudinem habent civitates a propinquitate nemorum a redundantia fluviorum, eam habent tabernacula ecclesie a doctoribus, sub quorum umbra ad sue concupiscentie refugium requiescunt fideles et in quorum doctrina quasi in quibusdam umbris et opacis nemoribus (fol. 1^{rb}) delectantur et a fluviis scripturarum, a quibus amenitatem et fructum recipiunt sicut a fluminibus orti. Et plus addit, quod ecclesia talibus irrigata irriguis triumphantis gloriam imitatur, ubi sunt tabernacula, que sepit domus et cedri prope aquas angeli sc. iuxta plenitudinem cognitionis divine. Non solum et amenitatem, sed et divitias ab hoc flumine ecclesia accipit sicut habetur in psalmo (LXIV): Visitasti terram et inebriasti eam multiplicasti locupletare eam. Et quare? Quia flumen Dei repletum est aquis, quod dicit ex hoc, quod plenitudo sapientie in sacra pagina instar fluminis redundavit, divitie multiplices ecclesie accesserunt. Juxta hoc enim flumen invenitur aurum optimum caritatis perfecte et berillus et lapis onichinus, per quos diversa genera virtutum designantur. Sed he divitie non accedunt nisi terra visitetur a sole iusticie et ad lumen gratie a peccatorum tenebris renovetur et nisi mens inebrietur in scripturarum amore ab aliis scientiis abstrahatur. Ab hoc etiam flumine habet munimen ecclesia Ez. II (?). Christus munivit civitatem ecclesie et quomodo duxit in medium (?) aquam sapientie scilicet salutaris. Est enim scriptura fluminis torrens, qui lapidem caliginis in tenebris inundatum et umbram mortis (Job XXVIII) eius scilicet temptationes dividit a populo peregrinante cetu fidelium christianorum eorum dumtaxat, qui manentem civitatem non habent in terris, sed futuram inquirunt, dividit inquam, ut ei provalere non possint. Unde sicut habetur Ysa. XI non nocebunt serpentes scilicet demones et non occident in monte sancto monte scilicet ecclesie. Et quare, quia repleta est terra scientia Domini, cuius exemplum habetur in temptatione dominica, ubi scripturarum iaculis omnis (temptatio) dyabolica est frustrata. Matth. IIII.

Illud ergo flumen sacre scripture in verbis propositis commendatur a IIII^{or}, que flumen commendabile reddit a materie scilicet dignitate, cum dicitur *aque vive*, a perspicuitate, cum dicitur *splendidum tamquam*

cristallum, ab eminentia originis cum subjungitur *procedens de sede Dei et agni*, a communitate, cum dicitur *in medio planetarum eius*.

Commendatur ergo primo a materie dignitate, cum dicitur *aqua vive*. Bene autem aqua vive hoc flumen esse dicitur, quia in eo hauritur aqua vivens per essentiam in cognitione Trinitatis, aqua vivens per participationem in cognitione creature, aqua vivens per unionem in notitia incarnationis, aqua vivens per significationem et causam in sacramentorum manifestatione. Primum vivens comparatur aquae, de qua si aliquis bibit, non sitiet iterum. Joan. IIII. Ita mentem Dei cognitione imbutam ulterius sitire non convenit, quia fit in ea fons aquae salientis in vitam eternam. In cognitione (Trinitatis) vita eterna Dei quodam modo pregustatur. In ea quippe tot fontes scaturiunt, quot ad eternorum amorem desideriis inflammatur, quibus desideriis ignis concupiscentie extinguitur iuxta illud Ecclesiastici III: Ignem ardente extinguit aqua et mens Spiritus Sancti humore saginatur et quodammodo satiatur. Secundum vivens, creatura scilicet, comparatur aquae, quia ad modum aquae sua fluxibilitate tendit ad nichilum et a sua separata origine viventis nomen amittit. Omnes enim morimur et quasi aquae dilabimur in terram, que non revertuntur. II R. XLI. Tertium vivens Christi scilicet incarnatio aquae comparatur, quia sicut aqua suo pondere ima petit, sic Dei Filius sue caritatis immenso pondere seipsum exinanivit formam servi accipiens tandem factus est obediens usque ad mortem, cum ipse de se dicit in Ecclesiastico: Ego quasi fluvius dorix. Fluvio dorix i. fluvio rapidissimo Dei Filius comparatur, quia nullo persecutionis obstaculo a cursu humilitatis sue potuit impediri, quin aquis gratiarum et virtutum per orbem latissime fluat. Ex utraque enim parte huius fluminis est lignum vite afferens fructus XII quia sue divinitatis beneficiis et humanitatis exemplis ascensiones in corde nostro disponamus et de virtute perfecte proficiamus in virtutem, que profecto per fructus XII significatur. Apoc. ult. Quartum vivens sacramenta scilicet aque vive comparantur propter mortuorum vivificationem. Est enim sacramentalis gratia torrens, qui si pervenerit ad mare quantumcumque mortuum cor scilicet in peccatorum amaritudine demersum continuus vivificat istud, sicut habetur Ezechiel XVII. Vere ergo (fol. 1^{va}) flumen aque vive sacra scriptura dicitur, in qua vita glorie prelibatur, quod fit in primo huius operis, vitam nature manifestat in secundo, vitalis operatio perficitur, quia in torrente passionis Christi aqua viva reperitur in tertio, vita perdita restauratur in quarto. Et sic patet materia huius operis, quia de vivente principaliter hic agitur. Hic enim liber vite testamentum dicitur et agnitus veritatis Eccl. XXIII.

Secundo commendatur hoc flumen a perspicuitate evidentie *splendidum sicut cristallum*. Vere splendet sacra scriptura, quia in ea sicut in ceteris aquis resplendent vultus perspicientium Prov. XXVII., immo certius quam in aquis. Unde auditor scripture comparatur viro consideranti vultum nativitatis sue in speculo Jacob I. Splendet, quia splendere facit. Si enim splendida facta est facies Moysi ex consortio sermonis Dei, splendere debet mens humana, que in scriptura quodammodo facie ad faciem cum Deo colloquitur. Splendet sicut et cetere aquae, quia sua perspicuitate

manifestat occulta et nequit turbida fieri sicut alie aque. Ideo comparatur cristallo ad notandum, quod in sua perspicuitate habet etiam veritatem. In cristallo litera sub maioris quantitate representatur et sic magis visibilis fit et in scriptura, que sunt occulta et subtilia, quodammodo sensibilia et quasi magis visibilia proponuntur in scriptura sicut et cristallus cum sua perspicuitate habet luciditatem et sic quodammodo illuminandi virtutem et sic sacra scriptura comparatur merito cristallo, quia est sicut lucerna quedam ecclesie. Propter quod dicitur in Apoc., quod lumen ecclesie simile est lapidi jaspidi et cristallo, ut per lapidem jaspidem virtutem fidei intelligamus, per cristallum luciditatem scripture. Cristallus, sicut habetur ex libro de natura rerum¹, si teratur et melli admisceatur et potetur, replet ubera lacte, sic sacra scriptura, si teritur i. diligenti discussione per intelligentiam masticatur, melle divine gratie cooperante doctores et predicatorum lacte replet doctrine, quo parvuli nutriuntur. Unde in Ysa. LXVI de Jerusalem dicitur: Gaudete cum ea venite, ut repleamini ab uberibus consolationis eius et gratie. Ecce declinabo super eam quasi flumen pacis i. sacra scriptura in Jerusalem i. (in ecclesia) redundare uberibus i. doctoribus ecclesie doctrina replens cum gudio poculis lac doctrine inggerere ac mulgere. A fidei lumine enim et scripturis illuminatur ecclesia et recipit claritatem, de cristallo ita dicitur et ad sensum videmus, quod si opponatur radiis solis inflammabile ex adverso splendori eius oppositum, continue inflammatur propter radiorum solis collectionem, que fit ibidem, ut alibi traditur. Et in hoc etiam sacra scriptura potest comparari cristallo. Est enim scriptura firmamentum, quod sub specie cristalli horribilis super capita animalium vedit Propheta Ezechiel. Firmamentum sole iustitie et stellis splendentibus ornatum sacra scriptura est. In isto firmamento sicut in cristallo colliguntur radii solis, quia in eo tripliciter sol iustitie radios igneos exsufflat, dum ad amorem divinum excitat in sensu allegorico anagogico et morali et quid sequitur de medio animalium cordium scilicet in sacra scriptura studentium ignis egreditur, dum mediante scriptura quasi quodam cristallo ardentius inflammatur.

Tertio commendatur hoc flumen ab origine, cum dicitur: *de sede Dei et agni*. Originis sacre scripture Moyses commendavit amenitatem dixit flumen hoc egredi de loco voluptatis Gen. II. Altitudinem Salomon volens exprimere dixit has aquas viventes de Libano, qui est mons altus, effluere Cant. IIII. Dignitatem expressit Ezechiel, cum dixit has aquas de sanctuario egredi. Ez. XVII. Sed evangelista Joannes uno verbo abbreviato omnes istas conditiones nobilitates et multo plures expressit, cum dixit hoc flumen de sede Dei et agni procedere. Deus est enim paradysus et suorum beatitudo sanctorum solus altissimus et in altissimis habitans sanctificatio nostra et brevitatem omnium perfectionum in se prebens secundum Dionysium et quo melius excogitare non potest secundum Anselmum. Dicere ergo hoc flumen de sede Dei procedere nichil aliud est quam scripture originem in omni proprietate nobili commendabilem demonstrare. Unde

¹ Darunter ist das ungedruckte Werk *De rerum natura* des Thomas von Chantimpré O. P. gemeint.

merito secundum Augustinum XI. de civitate Dei in principio omnium igitur sibi gentium literas, omnium ingeniorum eloquia humanorum sacra scriptura divina precellens auctoritate subiecit. In hiis etiam verbis causa efficiens huius libri exprimitur. Causa scilicet movens non mota Deus unus. Est enim altissimus omnium, qui creavit sapientiam in spiritu sancto Eccl. I. Causa efficiens movens per auctoritatem ratione divinitatis (fol. 1^vb) et mota per misterium ratione humanitatis cum dicitur *agni*. Sicut enim aqua a mari quibusdam terre spongiositatibus et concavitatibus, lava prorumpit in fontem et a fonte decurrit in flumina, sic sapientia salutaris in Christo tamquam in monte concavo recepta per humilitatem et a mari divinitatis fervore sue caritatis quasi spongiositate quadam attracta doctrinis eius salutaribus prorumpit in fontem, quod fonte omnium scripturarum sanctorum flumina emanaverunt. Ipse enim de se dicit in Ecclesiastico (XXIV) : Ego sapientia effudi flumina quasi aqueductus nobis est divina sapientia propinata. Tangitur etiam causa efficiens mota non movens doctores scilicet. Tales enim decet esse sacre scripture doctores, in quibus Deus et agnus sedeant per privilegium gratie singularis, ut habetur in glossa ibidem. Unde in psalmo (LXXXIX) dicitur sedebit super Cherubim i. super doctores, quos decet pre multitudine scientie coruscare. Innuitur etiam in eisdem verbis causa finalis. Ad locum enim, unde exeunt flumina, revertuntur et tantum ascendit aqua quantum descendit. Unde flumen, quod a sede Dei procedit ad sedem Dei et agni finaliter reducitur. Hic enim est finis scripture, ut agno per fidem et caritatem nos uniat et Deo per visionem perfectam sicut habetur Is. XX.

Hec etiam scripta sunt, ut credatis fide scilicet per dilectionem operante, quod Christus est Filius Dei et ut credentes vitam hebeat in nomine ipsius. Hec est vita eterna, ut cognoscamus verum Deum et quem misit Iesum Christum. Hic est finis omnium scientiarum finem precellens. Cum enim alii philosophi in conquirendis rerum causis et quinam esset vivendi modus ingenia sua studioque concreverunt, theologi Deo cognito reperiunt, ubi sit et lux percipiende veritatis et ratio institute universitatis et fons bibende felicitatis.

Ultimo commendatur hoc flumen communitate cum dicitur *in medio platearum eius*. Aque enim sapientie salutaris omnibus patent. Propter quod ad has aquas Ysa. VII omnes indifferenter invitat cum dicit : Omnes sicut venite ad aquas. Aque iste omnibus sufficiunt. Iste enim sunt aque, quibus universa irrigantur sicut habetur Jo. V. Universa siquidem sacra scriptura irrigat, cum omni generi omni statui hominum pro modo sue conditionis sufficienter consultit et medetur. Utinam illis aquis sapientie multiplicitas in nobis, ut habetur Gen. VII archa cordium nostrorum elevetur in sublime contemplationis divine in presenti per speculum, in futuro per speciem ipso prestante, qui est benedictus in secula seculorum. Amen.